

Grenze des Beckens. Bei *Ta-kwan-ting* ist zugleich nach Westen hin die Grenze gegen den tibetischen Abfall erreicht.

[Eine kurze Schilderung der Platte von *Kwéitshou* und dieser Provinz überhaupt ist einem besonderen Capitel (Cap. V.) zugetheilt worden.]

Quer-Profil durch das Rothe Becken.

Könnten wir das Gebiet westlich der *Kwéi*-Staffel auf einer guten orographischen Karte, die es wohl noch lange nicht geben wird, überblicken, so würden wir dort, im Gegensatz zu den Verflächungen von *Hukwang*, ein continuirliches Gebirgsland wahrnehmen. In dem genannten Raume findet sich, mit Ausnahme des Beckens von *Tshöng-tu-fu*, keine einzige grössere Verebenung, aber eine unendliche Differenzirung durch tiefe Erosionsfurchen mit ihren Verzweigungen, durch Thalwände und abgestufte Gehänge, durch Rücken, Kämme und Gipfel. Wenn man versucht, eine ideale Fläche über die Kämme zu legen, so würde sich eine solche Kammverbindungsfläche oder regionale Höhenfläche von der Randschwelle des *Ta-pa-shan* westwärts gegen das Rothe Becken von *Sz'tshwan* herabsenken, und dieses ebenmässig überziehen bis zu seiner West-Grenze am Rande der hohen Tibetischen Staffel und bis zur Nordwest-Grenze gegen die Rumpffläche des *Tsinling-shan*. Die 730 km lange Profil-Linie von *I-tshang-fu* durch die in demselben Breitengrad ($30^{\circ} 42' N$) gelegene Stadt *Tshöng-tu-fu* nach den 45 km westlich von Letzterer gelegenen tibetischen Abfall würde dies am besten zur Anschauung bringen [Fig. 26] ¹⁾. Bei der Annäherung an diesen Abfall hat die regionale Höhenfläche eine Meereshöhe von kaum mehr als 750 m. Es findet also eine Gesamtabdachung von etwas mehr als 2000 m nach Westen hin statt. Doch ist sie nicht gleichartig. In der Westhälfte des Profils würde die Höhenfläche sich in äusserst flachen Wellen ein wenig nach Osten zu erheben, dann aber in stärker ausgesprochenen Wellen nach und nach zu der Höhe des *Ta-pa-shan* ansteigen. Diese Wellen sind diagonal gerichtet, und werden veranlasst durch die Ueberschreitung von Höhenzügen, welche nach NO und ONO streichen und durch Muldenzüge von einander getrennt werden. Auch in einer von NW nach SO durch das Rothe Becken gezogenen Profil-Linie würde man die welligen Höhenzüge nach SO allmählich an Höhe zunehmen sehen.

Wir würden jene ideale Höhenfläche andererseits, wie schon erwähnt, durch die Erosion im Bergland fast labyrinthisch aufgelöst sehen. Die Gliederung, welche das Relief dadurch erfährt, würde nicht nur durch die Rangstufen der Gewässer als Hauptflüsse und Nebenflüsse verschiedener Grade, wie unsere Karten sie in

¹⁾ [Da die Mächtigkeit der einzelnen Formationen sehr unsicher (für das Palaeozoicum s. oben, S. 108f.) und wechselnd ist, so erhebt das Verhältniss der Mächtigkeiten in Fig. 26, für die übrigens mehrere, aber unter einander in dieser Hinsicht nicht genügend übereinstimmende Skizzen des Verf. vorlagen, keinen Anspruch auf mehr als annähernde Richtigkeit.]